

## 9. Des deutschen Kaisers Leiche. (1106.)

1. Auf der dunklen Rheinesinsel,  
Nah dem alterstgrauen Speier,  
Klingt's so seltsam still und traurig,  
Läutet leis' so bange Feier.

2. Auf der dunklen Rheinesinsel,  
Liegt die scharfgefällte Eiche,  
Liegt bei heil'ger Kerzen Schimmer  
Unser's vierten Heinrich's Leiche.

3. Liegt von allen da verlassen,  
Wo er stolz und stark gerichtet,  
Ein im Tode noch Verbannter,  
Schwer vom Bannesstrahl vernichtet.

4. Stolzer Kaiser, armer Heinrich,  
Ist denn alles dir genommen?  
Ist zum alten toten Kaiser  
Denn nicht einer noch gekommen?

(Adolf Schlönbach, geb. 1817 zu Witten im Rheinland, † 17. September 1866 zu Coburg.)

## 10. Wikher. (1099.)

Fern von des Rheines Heimatstrand  
Zog ins gelobte heil'ge Land  
Mit Gottfried Bouillon schlecht und  
recht

Wikher, ein deutscher Lanzenknecht.  
Durch Palästinas Berg' und Thale  
Ward's manchem heiss im Sonnen-  
strahle.

Die Rüstung, die der Recke trug,  
Drückt' ihn und seinen Gaul genug;  
Da dacht' er an den grünen Rhein  
Und seinen kühlen, goldnen Wein. 10  
Und wie er dachte, wie er träumte,  
Kam's, das er hinter dem Zuge  
säumte.

Er sprach: „Die Hitze drückt zu sehr;  
Zur Nachtzeit hol' ich ein das Heer.“  
Und legte sich in die hohe Heide;  
Das Pferd erlabt' sich auf der Weide.  
Doch will ihn kaum der Schlaf um-  
hüllen,

Da störet ihn ein furchtbar Brüllen,  
Und sieh, es stürzt ein mächtig Tier  
Aufs Rofslein aus dem Waldrevier. 20  
Der wackre Deutsche war nicht faul,  
Er liebte seinen treuen Gaul,  
War gleich bereit mit Schild und  
Schwert

Zu kämpfen für das gute Pferd.  
Kaum sieht das Tier den kecken Mann,  
Lafst es das Rofs und fällt ihn an.  
Da sieht er weh'n die langen Mähnen,  
Dazwischen den weiten Rachen gähnen,  
Die Augen blitzen wie Feuer hell,  
Der Leib ist stark, die Füfse schnell; 30

(Wolff. Müller, geb. 1816 zu Königswinter, † 29. Juli 1873 als Arzt zu Köln.)

5. Horch, es tönt wie leises Beten,  
Tief aus Mannesbrust entquollen,  
Und am heil'gen Kranz die Kugeln,  
Leise, leise niederrollen.

6. Und ein Aug', ein Aug' in Thränen,  
Seh' ich hell im Lichte glühen  
Und zu Kaisers Haupt und Füßen  
Dunkle, frische Blumen blühen.

7. Seh' von welcher Hand die Kerzen  
Ernst und still besorgt, gelichtet;  
Seh' ein Antlitz bleich und edel,  
Auf des Kaisers Haupt gerichtet.

8. Fremdesliebe! Priesterliebe!  
An des armen Heinrich's Jahre  
Hat der Mönch gewacht, gebetet  
Fünf der bangen, schweren Jahre.

Es springt an den Schild mit der  
Krallentatze.  
„Ei,“ rief der Knecht, „verfluchte  
Katze!“

Und rüstig spaltet er sogleich  
Des Tieres Haupt mit einem Streich.  
Voll Schmerzen brüllt's zum letzten-  
mal,

Und röchelnd stürzt es dann zu Thal.  
Der Deutsche sieht's mit kaltem  
Blut,

Da scheint der Pelz ihm gar so gut;  
Er trennt ihn sauber mit dem Schwert  
Und legt ihn hinten auf sein Pferd. 40  
Der Abend kam indes heran,

Und weiter zog der deutsche Mann.  
So kam er in ein Dorf geritten;

Da liefen die Leute aus den Hütten  
Und staunten an die zottige Haut,  
Riefen ihm zu und jubelten laut,  
Sagten, nun wäre die Gegend frei,  
Er hab' erlegt den großen Leu.

Als er die Männer höret sagen,  
Dafs er der Tiere König erschlagen, 50  
Von dessen Mut und wilder Stärke  
Man ihm erzählt viel Wunderwerke,  
Da wendet sich der Knecht fürbafs,

Der längst den harten Straufs vergafs,  
Besieht die Haut sich für und für:  
„Eine gelbe Katze schien es mir.  
Längst hätt' ich gern den Leu geseh'n;

Nun ist's mir schier im Traum ge-  
seh'n,

Dafs ich gar einen hab' erschlagen!“ —  
Und ritt voran mit gutem Behagen. 60